Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 51.

Berner Schulblatt.

Zwölfter Jahrgang

Bern Samstag den 20. Dezember 1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

In welchem Schuljahre soll der eigentliche Turnunterricht beginnen?

(Vortrag, gehalten von Niggeler an der schweiz. Turnlehrerversammlung den 5. Okt. in Glarus.)

(Schluß)

In einer andern Stunde wird das Laufen geübt. Abtheilungsweise laufen die Schüler von einer Grenze des Uebungsplatzes zur andern, oder es werden vom Lehrer andere Laufziele (nähere oder entferntere) bezeichnet. In einer spätern Stunde wird das Wesen einer Stirnreihe und Flankenreihe erläutert. Dafür wird in folgender Weise unterrichtet: Bis jetzt seid ihr in der Reihe immer neben einander gestanden; eine solche Reihe heißt Stirnreihe. Wie heißt eine solche Reihe? Der Erste ist der rechte und der Letzte der linke Führer. Stellt euch jetzt so, daß ihr mir eure linke Seite zuwendet. (Welches ist euere linke Seite?) Wie müßt ihr euch drehen? Der Lehrer macht die Uebung vor und dann befiehlt er: Dreht euch — dreht! Jetzt steht ihr nicht mehr neben-, sondern hintereinander; eine solche Reihe heißt Flankenreihe, der Erste (Größte) ist der vordere und der Letzte (Kleinste) der hintere Führer. Was müßt ihr also thun, wenn ihr aus der Stirnreihe eine Flankenreihe machen wollt? Und was, wenn die Flankenreihe wieder in eine Stirnreihe umgewandelt werden soll? u. s. f.

Nun wird die Reihe auch in Bewegung gesetzt; der Lehrer oder die Lehrerin stellt sich an die Spitze der Flankenreihe und führt dieselbe in verschiedenen Windungen und kommt auch zur Kreisaufstellung. Der Lehrer fragt nach der Form, welche die Reihe erhalten hat. Die Antwort wird lauten: Sie ist ein Ring. Nun wollen wir eine solche Reihe Ringreihe (auch Kreisreihe) nennen. Die Schüler stehen im Ring oder Kreis noch hintereinander und es folgt der Befehl, sich nebeneinander zu stellen, die Stirne in den Kreis gerichtet. Die Schüler erhalten eine Vorstellung von Flankenring und Stirnring. Sie geben sich im Stirnring einander die Hände und gehen rückwärts, bis die Arme gestreckt sind, dann gehen sie wieder vorwärts bis sie den Ring wieder geschlossen haben. Vorher war der Ring ein geöffneter und jetzt ist er ein geschlossener, es gibt also eine geöffnete und eine geschlossene Ringreihen. Das Oeffnen und Schließen des Ringes (Kreises) wird nun mit folgenden Befehlen geübt: Oeffnet den Ring — öffnet! Schließt den Ring — schließt! Ist das Taktgehen eingeübt, so wird das Oeffnen und Schließen in gebundener Weise (nach Schritten gemessen) fortgesetzt. Im geöffneten (geschlossenen) Ring (Kreis) wird nun auch ein Spiel betrieben. Der Lehrer fragt: Kennt ihr ein Spiel, für welches ihr einen Ring bilden müßt? Gewiß werden solche Spiele genannt werden.

In den Ringspielen hat der Lehrer eine große Auswahl zu spielender Beschäftigung der Kleinen.

In einer andern Stunde werden in Abwechslung mit einem Spiele bei geöffneter Ringreihe angemessene Freiübungen vorgenommen z. B.: Welches ist euer rechte Arm? Streckt ihn vorwärts (seitwärts, rückwärts) — streckt! Macht mit euerem linken Bein einen Schritt vor-, (seit-, rück-) wärts. Es wird allmälig ein regelmäßiger Schritt eingeübt. Und so weiter.

In dieser Weise wird mit dem Leibesunterrichte auf der Elementarstufe fortgefahren; mit der geistigen schreitet auch die körperliche Bildung fort. Im dritten Schuljahre werden die Anforderungen gesteigert, zu den bisherigen Ordnungsübungen kommen andere Ordnungsverhältnisse, ohne daß die Schüler mit den technischen Ordnungseinheiten schon bekannt gemacht zu werden brauchen. Ein recht bildender Unterricht ist das Reihen zu Zweien (Neben-, Vor- und Hinterreihen), an welches sich ebenfalls ein Spiel wie z. B. der „Kapitän" in der Frontsäule zu Zweierreihen anschließen kann. Einfach kombinirte Freiübungen, nachdem jede einzelne Uebung recht aufgefaßt und bis zu ordentlicher Fertigkeit eingeübt worden ist, können schon im Laufe des zweiten Schuljahres vorgenommen werden. Ein solches synthetisches Verfahren darf jedoch den Geist nicht allzusehr in Anspruch nehmen. Die Kombinationen sind daher nur kurz; sie, so wie auch die Dauer der Uebungen, richten sich nach der zunehmenden geistigen und körperlichen Kraft der Schüler. Die Uebungen werden, wie auch auf spätern Stufen vorherrschend in freier Weise, d. h. auf den jedesmaligen Befehl des Lehrers, anstatt in gleichmäßig wiederkehrenden Zählzeiten (in gebundener Weise) ausgeführt. In die Uebungen soll ein angenehmer Wechsel gebracht werden, welcher so sein muß, daß dabei nicht in einer und derselben Stunde die gleichen Körpertheile geübt werden.

Diese Art Beschäftigung der Kleinen auf der Turnstätte ist aber kein Turnunterricht, wird man vielleicht einwenden. Ein Unterricht ist vorhanden, sobald die Uebung, sei sie geistig oder leiblich, durch den Lehrer zweckbewußt und geregelt geleitet wird, sobald der Schüler über sein Verhalten und Thun Anleitung erhält. Will man einen solchen Unterricht auch als Anschauungsunterricht qualifiziren, so habe ich nichts dagegen, er ist Turnunterricht und Anschauungsunterricht zugleich und weckt die Schüler geistig und körperlich.

Ich bin am Schlusse meines Referates angelangt, und es soll mich freuen, wenn ich meiner Zuhörerschaft habe plausibel machen können, daß der eigentliche Turnunterricht schon auf der Elementarstufe pädagogisch gerechtfertigt und dessen Einführung möglich ist.

Ich resümire mein Referat in folgende Thesen:

1) Die Schule hat die Aufgabe, nicht nur die geistigen sondern auch die körperlichen Anlagen der Schüler durch passende Leibesübungen zu entwickeln und den Körper naturgemäß auszubilden.

2) Die körperliche Ausbildung muß planmäßig geleitet werden und soll schon mit dem ersten Schuljahre beginnen. Das reine Spiel allein genügt aber nicht; es müssen mit demselben schon frühzeitig auch geregelte methodisch geordnete Uebungen abwechseln. Diese Uebungen müssen sich „anregend und erheiternd gestalten und sich in die gefällige Form des Spieles kleiden," daß sich die Schüler dabei auch erholen können.

3) Der Turnunterricht kennt für die drei ersten Schuljahre noch keinen militärischen Vorunterricht, wie ihn die eidg. Turnschule vorschreibt; er kennt auch keine Ausscheidung des Unterrichtsstoffes für Knaben und Mädchen, sie können gemeinschaftlich unterrichtet und der Turnunterricht kann und soll auf dieser Unterrichtsstufe auch von Lehrerinnen ertheilt werden, wo solche angestellt sind.

Von der Schärfung unseres Nationalbewußtseins.

—o—

In wenig Tagen kommen Weihnachten und Neujahr, die jeder Denkende feiert in seiner Weise; in religiösem Aufblick oder sittlicher Selbstprüfung; oder er zieht die Geschäftsbilanz; oder er thut dies alles nicht und freut sich seines Wohlseins, oder härmt sich über zerronnene Ideale und entschwundene Hoffnungen. Welcher kirchlichen Richtung, welchem politischen Glaubensbekenntniß, welchem Alter und Stand wir aber angehören, so kennen wir Eine gemeinsame Mutter: das Vaterland; Ein gemeinsames Ideal: das Wohlsein dieses Vaterlandes. Dieses zu erwägen sind die kommenden Festzeiten in gar mancher Hinsicht angethan. Ich gedenke aber nur von einer zu sprechen. Sollte aber der Gegenstand zu geringfügig erscheinen in seiner Beziehung auf das Wohl und Wehe eines Staatswesens, so bedenke man, daß große Ströme aus der Vereinigung vieler kleiner Wässerlein entstehen und daß gleicherweise im Völkerleben nicht nur Winkelrieds-Thaten ins Gewicht fallen, sondern jede einzelne Handlung des geringsten Bürgers zu dem nationalen Werth oder Unwerth eines Staates beiträgt, daß jener Werth besteht aus der Summe alles dessen, was im öffentlichen und privaten Leben geschieht.

Also zur Sache. Seit Wochen schwirren von in- und ausländischen Buchhandlungen Prospekte und Kataloge umher, laden mit großem Aufwand von Höflichkeit und Ueberredungskunst ein zu Ankauf und Abonement auf bevorstehende Festzeiten. Trotz der gedrückten Zeitlage wird wohl manches Werk gekauft, gelesen und übt in unmerklicher geistiger Endosmose Einfluß auf Lebensanschauung und Denkart der Leser.

Beim Durchblättern solcher Kataloge drängt sich leicht die Frage auf: Welchen Einfluß hat unter der schweizerischen Lesewelt die Lektüre aller dieser Schriften auf unsere spezifisch-schweizerische Bildung? — Leicht begreiflich ists, daß der größte Theil unserer deutschen Bücher aus dem deutschen Reiche kommt, ist auch für manche wissenschaftlichen Angelegenheiten gleichgültig, ob der Verfasser ein Ostfriese oder ein Schwabe sei. Aber von tiefgreifendem Einflusse ist die Nationalität bei der sogenannten schönen Literatur und besonders auch bei der Geschichte.

Und in diesem Stücke ist es erlaubt, ja es ist patriotische Pflicht, sich zu fragen: Trägt unsere Bücherauswahl dazu bei, daß wir unser Vaterland vor allem aus kennen und lieben? Pflegen wir in dem Maße, wie es uns geziemt und ohne Uebertreibung geschehen kann, spezifischen Schweizersinn? oder lassen wir uns von den schreibgewandten „loyalen" preusisch-deutschen Kaiserknechten und den billigen Preisen ihrer Waare gefangen nehmen, daß wir unbewußt zu der stillen Ansicht kommen: „Es ist ziemlich einerlei, ob Republik oder Monarchie, bernisch oder bismarkisch." Es sei mir ferne, den Patriotismus unseres Standes in Frage zu stellen; dennoch möchte es angezeigt sein, auf diese schleichende Gefahr aufmerksam zu machen.

Hat ja doch der Lehrerstand auch außer dem Schulzimmer einen nicht geringen Einfluß auf Auswahl von Büchern, sei es zu eigenem Gebrauch oder zu Volks- und Jugendbibliotheken oder für Bekannte, die dem Rathe eines belesenen Mannes nicht unzugänglich sind. Und wir brauchen uns der literarischen Thätigkeit unseres Vaterlandes nicht zu schämen; eher dessen, daß wir sie nicht genug kennen. Ist nicht J. Gottheif ein Klassiker in seiner Art so gut wie einer! Welche unnachahmlich schönen und seelenvollen Schilderungen bietet das „Thierleben der Alpenwelt," dessen Verfasser der jetzige Landammann von St. Gallen ist! Haben wir nicht einen Gottfried Keller und so viele andere Größen. Und auch zu einer schweizerischen Literaturgeschichte ist ein schöner Anfang gemacht durch das verdienstliche Werk Robert Webers: „Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz." In der Literatur unseres Landes lernen wir kennen und ehren schweizerischen Sinn und Schweizertüchtigkeit, lieb haben ein schönes Land und ein Volk, die solche Erinnerungen uns bieten, wie sie in poetischem Gewande lebende und verstorbene Miteidgenossen uns vorführen. Und gerade dies tiefere Eingehen auf die idealen Schöpfungen unseres Nationalgeistes ist der Weg, auch die Eigenartigkeit anderer Völker zu verstehen und über alles Volksthum hinaus die Idee einer Völkerfamilie, der Menschheit zu erfassen, als Glied derselben freudig alle guten Gaben anzuerkennen, daß jeder mit Verständniß das Scherflein seiner Kraft auf den Altar der Menschheit niederlegt, indem er dem Vaterlande seine Kraft weiht.

In Summa: Unserer Lesewelt thäte noth, daß wir unser Nationalgefühl auch in der Auswahl des Lesestoffes lebhafter bethätigten, daß wir nicht durch unser gutes Geld der zur Seuche gewordenen Bismarkvergötterung Vorschub leisteten und dadurch eine Schlange nicht am, sondern im Busen nährten. Erinnern wir uns, wie im vorigen Jahrhundert Deutschlands und zum Theil auch Helvetiens Regierungen das Franzosenthum nachäfften, bis die Wurzeln ihrer nationalen Kraft morsch geworden, diese Staaten von dem Anprall eines starkes Volksgeistes zertrümmert wurden, bis die theure Freiheit eines Davoust und Rapinat ihnen die Augen öffnete.

Germanien und die Schweiz erstanden wieder; aber wer bürgt uns für eine nationale Auferstehung, wenn wir im Lauf der Jahre von Deutschland geistig erobert sind, wovon die politische Einverleibung nur die letzte Folgerung wäre?

Diesen Gefahren zu begegnen ist nicht nur Sache unserer Staatsmänner; jeder Schweizer und jede Schweizerin darf und soll auch im kleinsten Kreise an der Erhaltung und Veredlung unseres Volksthums, des Schweizergeistes arbeiten.

B.

Pflege der Phantasie durch die Schule.

(Aus Päd. Beobachter.)

—o—

In dem Berichte über die schweizerische Kunstabtheilung an der letzten Pariser Weltausstellung fällt Herr Professor Kinkel ein fast vernichtendes Urtheil über die ideale Kunst der Schweizer und wirft einen wesentlichen Theil der Schuld auf die Schule, die nur die Ausbildung des Verstandes berücksichtige, die Phantasie aber nicht nur nicht bewußt pflege, sondern sogar abtödte. Die Frage, wie die Phantasie in der Volksschule in richtiger Weise zu pflegen sei, wurde deßhalb vom Zürch. Erziehungsrathe nach dem Vorschlage der Kapitelspräsidenten der Lehrerschaft zur Behandlung empfohlen.

In der Versammlung des Schulkapitels Winterthur vom 4. Oktober suchten die Herren Hug jgr. und Amstein von Winterthur in längern, freien, vorzüglichen Referaten obige Frage zu beantworten und stellten folgende Thesen auf, mit

welchen die Lehrerschaft des Bezirks sich einstimmig einverstanden erklärte:

1. Die Phantasie verlangt wegen ihrer hohen Bedeutung für die allseitige Entwicklung der menschlichen Kräfte von der Volksschule eine bewußte Pflege.

2. Durch Reinlichkeit und Ordnung um das Schulhaus wie im Schulzimmer und durch Vorführung schöner Formen im gesammten Unterrichte soll der Ordnungssinn des Schülers geweckt und sein Geist mit schönen Bildern erfüllt werden.

3. Der Lehrer dringe, gestützt auf einen allseitigen, anregenden Anschauungsunterricht auf Bildung möglichst scharfer Vorstellungen und Begriffe, und durch diese auf klare Bilder der Phantasie.

4. Die heutige Volksschule entbehrt besonderer Anordnungen, die schöpferische Thätigkeit der Phantasie zu pflegen; es ist daher Aufgabe der Lehrer, in sämmtlichen Unterrichtsfächern die Eigenproduktion der Schüler zu fördern. Der Unterrichtsstoff ist zu beschränken, damit nicht die kindliche Phantasie durch denselben erstickt werde. Dem Schüler soll neben dem Unterrichte Zeit bleiben, im Spiel seine Einbildungskraft praktisch zu bethätigen.

5. Die obligatorischen Lesebücher, namentlich diejenigen unserer Realschulstufe, verlangen eine sorgfältigere Auswahl des Stoffes, korrektere Sprachform, zweckentsprechendere Darstellungsweise und eine Beigabe schön ausgeführter Illustrationen.

6. Die Realien finden ihren Abschluß in der Gemüthsbildung. Die Bilder der realen Welt und diejenigen der klassischen Künste bilden die allein richtige Grundlage für den Unterricht in der Sittenlehre.

Es ist außer Zweifel, daß die Beantwortung obiger Frage keine leichte ist; aber ebenso wahr ist, daß der Vorwurf, den Herr Professor Kinkel gegen die Schule richtet, nicht aus der Luft gegriffen ist und somit Berücksichtigung und Besprechung auch in andern Lehrerkreisen verlangt.

Die Federhaltung.

—o—

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in neuerer Zeit die Aerzte der Schule größere Aufmerksamkeit schenken, als es früher der Fall war. Die Schule kann dadurch nur gewinnen. Wir glauben aber, daß es Schulfragen gibt, die der Arzt, und solche, die der Lehrer besser löst. Wenn auch der Arzt auf das eigentliche Gebiet des Lehrers hinübergreift, so wollen wir ihm das gar nicht wehren; es ist im Gegentheil immer interessant, auch andere als nur Pädagogenstimmen kennen zu lernen. Eine solche Frage, die in erster Linie wohl von der Lehrerschaft zu beantworten wäre, däucht uns diejenige über „das Fingerhalten beim Schreiben" zu sein. Herr J. Füri, Arzt, hat sich in Nummer 33 dieses Blattes in verdankenswerther Weise ausgesprochen. Er wird uns nun gestatten, auch unsere Meinung darüber zu sagen.

Wir werden bei der Beantwortung dieser Frage wohl am sichersten gehen, wenn wir uns vornehmlich, wie die medizinischen Wissenschaften ja auch thun, auf den praktischen Boden der Erfahrung stellen.

Mit dem, was über die Zweckbestimmung und die Anforderungen an den Schreibunterricht dort gesagt wird, können wir uns ganz gut befreunden. Die Mittel aber, die zur Erreichung jenes Zweckes angegeben und vertheidigt werden, müssen wir als absolut unzureichend erklären. Zur Begründung unserer Behauptung Folgendes:

Beobachten wir einmal die Schreibthätigkeit des sich selbst überlassenen Kindes, das noch nicht durch einen geregelten Schreibunterricht gut gewöhnt (oder vielleicht verdorben?) worden ist. — Das Kind sitzt mit gebogenem Körper da, Beine übereinandergeschlagen und gestreckt, auf der Kante des Sitzbrettes klebend, Rücken gekrümmt, beide Arme wie angenagelt auf den Tisch gelegt, Brust zusammengedrückt, Kopf tief herunterhängend und meist nach links geneigt, um das Manöveriren der Federspitze sehen zu können. Die Feder wird sehr kurz gehalten, nur mit Daumen und Zeigfinger und beide mit der Feder auf dem unten durch nach links geschobenen Mittelfinger ruhend. Auch der vierte und fünfte Finger werden mit dem Mittelfinger in der gleichen Richtung nach links durchgeschoben. Der Daumen ist ganz gestreckt und liegt wuchtig auf dem Federhalter. Der Zeigfinger ist oft noch eingeknickt, die Feder meist eingeklemmt, mühsam arbeitend. Die Hand (Mittelhand) ist mit dem kleinen Finger dabei auf ihre rechte Seite platt aufgestellt oder, noch schlimmer, so nach der Seite umgeschlagen, daß die Hohlhand sich zum großen Theil nach oben kehrt. — Wie kann hiebei von einer nur annähernd entsprechenden Schreibthätigkeit die Rede sein? Die Schreibbewegung geht allerdings in schräger Richtung vor sich, aber die Finger sind gezwungen, sich mehr seitlich zu bethätigen, statt, wie die Structur der arbeitenden Fingermuskeln es erfordert, mehr von oben nach unten. Wird diese Bewegung nicht in ausreichendem Maße ausgeführt, so muß das Handwurzelgelenk mithelfen. Daß die so gewöhnte Schreibmaschine sehr mühsam arbeitet, davon kann sich Jeder durch einen kleinen Versuch selbst überzeugen. Wenn also, wie behauptet wird, auch viele Erwachsene so schreiben, hat man dann nicht gerade hierin den Grund des ziemlich häufigen Schreib-Krampfes zu suchen? Wer nicht so schreibt, ist entweder von der Natur begnadet oder schon von der Kultur beleckt. Wie soll unter diesen Umständen die auch von Hrn. Füri betonte Geläufigkeit der Schrift gepflegt werden können? Eines schließt das andere geradezu aus!

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Vorsteherschaft der Schulsynode vom 16. Dezember 1879. — Sämmtliche Mitglieder sind anwesend, überdies Hr. Erziehungs-Direktor Bitzius. — Geschäfte:

1. Constituirung. Es werden gewählt als:
   Vicepräsident Hr. Weingart.
   Sekretär „ Scheuner.
   Deutscher Uebersetzer „ Grütter.
   Franz. Uebersetzer „ Gylam.
2. Festsetzung der obligatorischen Fragen pro 1880. Es werden folgende Traktanden aufgestellt:
   I. Der Schulartikel in der zu revidirenden Kantonalverfassung. Referent Hr. Prof. Rüegg. Termin zur Eingabe der Gutachten 20. Mai 1880.
   II. Revision des Gesetzes über die bern. Schulsynode. Referent Hr. Seminardirektor Grütter.
   III. Das Absenzenwesen. Referent Hr. Schulinspektor Weingart. Termin zur Einreichung der Synodalgutachten über die zwei letztern Gegenstände 31. Juli 1880.

   Die zwei letztern Fragen sollen an der ordentlichen Sitzung der Schulsynode im Herbst 1880 zur Verhandlung kommen. Die erste Frage dagegen soll, wenn der Gang der Verfassungsrevision dies erheischt, in der Weise erledigt werden, daß die Vorsteherschaft auf Grund der Kreissynodalgutachten eine bezügliche Eingabe an den Großen Rath, respektive an den Verfassungsrath einreichen würde. Sobald aber die Möglichkeit vorhanden ist, soll auch dieses Traktandum vor das Plenum der Schulsynode gebracht werden.

Vom Hrn. Erziehungsdirektor, der schon das Absenzenwesen portirt hatte, wurden noch zwei andere Fragen angeregt, nämlich die Leibgedinge der Lehrer und die Vertauschung der deutschen Schreib- und Druckschrift mit der französischen in den Schulen. Bezüglich der Leibgedinge theilte Hr. Bitzius mit, daß nach Bewilligung von 20 neuen Leibgedingen nur noch 6 Gesuchen nicht habe entsprochen werden können, daß aber in nächster Zeit noch weitere Leistungen möglich seien, so daß der diesfallsige Nothstand nicht mehr bedeutend sei. Die Frage könnte aber in der Weise weiter gefördert werden, daß der Staat z. B. den Lehrern den Beitritt zur Lehrerkasse in geeigneter Weise erleichterte. Die Einführung der französischen Schrift, also nur einer Schrift, müßte ganz wesentliche ökonomische und technische Vortheile bieten und läge in dem Umstand, daß die Anwendung der Antiqua bei Druckschriften immer mehr überhand nimmt, hinlänglich begründet. — Die beiden Thema wurden gegenüber den zur Zeit dringenderen genannten obligatorischen Fragen für die Zukunft zurückgelegt, werden aber zu geeigneter Stunde wohl zur Behandlung kommen.

3. Die h. Erz. Direktion wird eingeladen Schritte zu thun, daß sich die bern. Mittel- und höhern Schulen bei der National-Subscription für künstlerische Ausstattung der neuerbauten Kapelle bei der Tellsplatte ebenfalls betheiligen.

4. Ausführung der Beschlüsse der Synode. Es wird der Tit. Erz.-Direktion die Ansicht ausgesprochen,

   a. sie möchte zur Abfassung eines Verzeichnisses guter Bücher für Volks- und Jugendbibliotheken eine besondere Commission ernennen;

   b. es sei für Revision des Oberklassenlesebuchs der nämliche Weg einzuschlagen, der für die Umarbeitung des Mittelklassenlesebuchs befolgt wurde, nämlich zunächst Eröffnung einer freien Konkurrenz zur Einreichung eines eingehenden Planes für das neue Lesebuch auf Grundlage der Beschlüsse der Schulsynode, sodann Wahl des definitiven Redaktors auf Antrag der Vorsteherschaft und der Lehrmittelkommission und in ähnlicher Weise Prämirung der eingelangten Vorlagen;

   c. die von der Schulsynode beschlossene Petition an den Großen Rath in Betreff des Kredites für Leibgedinge soll eingereicht werden, damit sie bei der nächsten Budgetberathung vorliegt.

— Aus den Verhandlungen des Reformvereins an der Hauptversammlung in Langenthal heben wir nach dem „Handels-Courier" zwei Punkte hervor.

Zunächst zeichnete Hr. Schafrath in einem Eröffnungswort das Wesen der Reform. Sie verfolgt keine politische, wohl gar revolutionaire Tendenz, ist keine religiöse Streberei und kein unfruchtbares Mönchsgezänke. Ihre wesentlichste Aufgabe besteht in der Auferbauung einer bekenntnißfreien, sittlich-religiösen, patriotischen Volksgemeinschaft. Wie weit ab wir von diesem Ziele noch sind, zeigt das ganz unprotestantische Verhalten der letzten Kantonssynode, die aufs neue einen unerhörten Zwang in den Sakramenten einführen will und vom Magischen Heil und Wiedergeburt erwartet. Gegen solches Beginnen gilt es zu kämpfen. Nicht was unsere Väter bekannt, ist unser Glaube, sondern was wir aus unserer Erkenntniß zu schöpfen vermögen. Unsere Nachkommen sollens nicht anders halten. So haben auch wir ein Bekenntniß, aber kein geschriebenes, für alle Zeiten festgenageltes. Auch wir haben unsere „Heilsthatsachen", aber nur die, welche in uns sind und von innen heraus Gestalt gewinnen. Den Zwiespalt zwischen einer veralteten Kirche und dem modernen Zeitbewußtsein suchen wir zu lösen, indem wir unsere Kirche auferbauen auf Kultur und Bildung der Gegenwart. Und auf diese Weise wird es möglich sein, der Verachtung aller Religion seitens eines großen Theils der Gebildeten mit Erfolg entgegenzutreten. Nicht: „Wer nicht für uns ist, ist wieder uns," sondern: „Wer nicht wieder uns ist, ist für uns," ist unsere Parole.

Hierauf kam das Haupttraktandum „Die soziale Stellung der Frauen" zur Behandlung. Referent war Pfr. Andres von Laupen. Nachdem er nachgewiesen, welches die Stellung der Frauen bei den verschiedenen Völkern der alten Welt und im Mittelalter gewesen, kam er auf diejenige der Gegenwart zu sprechen. Das entworfene Gemälde ist wenig tröstlich: Die Frauenwelt ist zurückgesetzt in Erbrecht, Rechtsmündigkeit und Berufsausübung; der ungeheure Aufschwung im Erwerbswesen dieses Jahrhunderts ist ihr nicht in wünschbarer Weise zu gute gekommen; allein vermögen sich tausende von Frauen nicht durchzubringen und die Ehelosigkeit nimmt in erschreckender Weise zu. Da gilt es zu bewahren und zu retten. Wien, Liverpool und Berlin gehen dießfalls voran. Als erfolgreiche Mittel zur Abhülfe des sozialen Elends eines zu großen Theils des weiblichen Geschlechts bezeichnet Redner: Bessere Erziehung desselben zu beruflicher Erwerbsfähigkeit durch Arbeitsschulen, gleiche Löhnung mit der Männerwelt, Schaffung neuer Arbeitsgebiete, Einrichtung von Frauenvereinen mit Arbeitsbureaux und erhöhte Bethätigung der sozial besser gestellten Frauen ihren leidenden Schwestern gegenüber.

— Einige Schulen im katholischen Jura sind am 8. Dezember, dem Feste der unbefleckten Empfängniß, eingestellt worden. Daraufhin hat Schulinspektor Wächli in einem Rundschreiben den Schulkommissionen in Erinnerung gebracht, daß das bernische Gesetz von 1866 als katholische Feiertage nur Weihnachten, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen, Frohnleichnam und Neujahr anerkenne; er stellt Verzeigung bei den zuständigen Behörden in Aussicht, wenn in Zukunft die Schule an staatlich nicht anerkannten Festtagen geschlossen werde. (B. Post.)

— Die Direktion des „christlichen" Seminars auf dem Muristalden bei Bern gründet eine Privatschule, die dem Seminar als Musterschule dienen, auf Ostern 1880 mit den zwei jüngsten Schuljahrgängen eröffnet und allmälig bis zur Admissionszeit erweitert werden soll. Das Schulgeld wird 4 Fr. im Vierteljahr betragen; je das dritte und fünfte Kind einer Familie erhält einen Freiplatz. Wieder etwas schwarze Bise!

Aargau. Für die Kantonalkonferenz der aargauischen Lehrer, die im Jahre 1880 in Brugg zusammentritt, hat der Vorstand als Haupttraktandum bezeichnet: 1) Reorganisation der aarg. Bezirksschulen im Sinne einer Umgestaltung derselben zu Vorbereitungsanstalten für's praktische Leben, nicht für höhere Schulen; 2) die Vorbildung der Lehrer an den obligatorischen Fortbildungsschulen und den in Aussicht genommenen Bürgerschulen; 3) Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den verstorbenen Seminarlehrer Lehner. — Die Bezirkslehrerkollegien und Bezirkskonferenzen sind ersucht, ihre Gutachten über die beiden ersten Themata bis längstens am 1. April 1880 einzureichen.

Lehrerwahlen pro Herbst 1879.

1. Kreis.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsname	Vorn.	Bisher. Anstell.
Boden, Kg. Guttannen,	gem. Sch.	Egger,	Chr.	Boden. prov.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 51 des Berner Schulblattes.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsn.	Vorn.	Bisher.	Anstellung.
Hintergrund,	Obersch.	Ringgenberg,	Marg.	Hintergrd.	prov.
Kienthal,	gem. Sch.	Mani,	Jak.	Kienthal.	prov.
Achseten,	gem. Sch.	Pieren,	Jak.	Achseten.	prov.
Reckenthal,	Untersch.	Sturzenegger	Kath.	Reckenthal.	defin.
Gempelen-Kratzern,	Wechsltsch.	Bircher,	Peter	Gempelen-Kratzern.	prov.
Boden, Kg. Adelboden,	gem. Sch.	Fischer,	Kasp.	Boden,	prov.
Stigelschwand,	gem. Sch.	Rieder,	Sam.	Stigelschwd.	prov.
Wärgisthal,	gem. Sch.	Müller,	Ida	keine Anstell.	prov.
Unterbach,	Obersch.	Lehnherr,	Adolf	keine Anstell.	defin.
Meiringen,	Elemkl. B	v. Bergen,	Magd.	Meiringen.	defin.
Vordergrund,	Mittelsch.	Flückiger,	Jos.	Vordergrnd.	prov.
Gimmelwald,	gem. Sch.	Glaus,	Gottf.	Gimmelwld.	prov.
Wengen,	Mittelsch.	Nägeli,	Marie	keine Anstell.	prov.
Vordergrund,	Elemntkl.	Stoller	Sus.	keine Anstell.	prov.
Frutigen,	IV. K. A	Rösti,	Elise	Frutigen.	defin.
		2. Kreis.			
Schoren,	Obersch.	Auliker,	Peter	Schoren.	defin.
Uetendorf,	II. Kl.	Graf,	Sam.	Uetendorf.	defin.
Steffisburg,	II. Kl. A	Hadorn,	J. J.	Wimmis.	defin.
Steffisburg,	II. Kl. B	Hirsbrunner	Fried.	Steffisbrg.	defin.
Inner-Eriz,	Obersch.	Schmocker,	Gottf.	Inner-Eriz.	defin.
Schwenden, Kg. Diemtigen,	gem. Sch.	Bögli,	Arn.	keine Anstell.	defin.
Thun,	VI. Kl. C	Teuscher,	Ida	Bözingen.	defin.
Höfen,	Obersch.	Scheller,	Chr.	Därstetten.	prov.
Schonenried,	gem. Sch.	Haldi,	Rob.	Schonenried.	defin.
Hilterfingen,	Untersch.	Glaus,	Gottf.	Gimmelwld.	defin.
Saanen,	Obersch.	Wehren,	Rud.	Saanen.	defin.
Fermel,	gem. Sch.	Spori,	David	Fermel.	prov.
Uebeschi,	Untersch.	Gaßner,	Jak.	Uebeschi.	prov.
		3. Kreis.			
Bowyl,	Oberkl.	Streit,	Rob.	Hübeli.	defin.
Hübeli,	Oberkl.	Röthlisberg.,	Fried.	Bowyl.	defin.
Hähleschwand,	Untersch.	Stucker,	Anna	Hähleschwd.	defin.
Zäziwyl,	Untersch.	Joß-Reinh.,	Mar.	Zäziwyl.	defin.
Ortbach,	Obersch.	Gräub,	Joh.	Ortbach.	defin.
Ortbach,	Untersch.	Dinkelmann,	Emil	keine Anstell.	defin.
Lauperswyl,	Elemtsch.	Brand-Rebr.	Elise	Moosegg.	defin.
Mungnau,	Untersch.	Muralt,	Marie	Mungnau.	defin.
Ried b. Worb,	gem. Sch.	Gerber,	Joh.	Ried.	defin.
Langnau-Dorf,	K. III B	Bieri,	Marie	Nidau.	defin.
Hühnerbach,	Untersch.	Schwarz,	M. A.	Kammershs.	defin.
Rüfenacht-Vielbringen,	Untersch.	Soltermann,	Anna	Rüfenacht.	defin.
Brandösch,	gem. Sch.	Ellenberger,	Chr.	Brandösch.	prov.
Horben,	Untersch.	Märki,	Rosa	keine Anstell.	defin.
Hühnerbach,	Obersch.	Schwarz,	Ferd.	Bärau.	defin.
Gohl,	Untersch.	Jufer,	Elise	keine Anstell.	defin.
Moosegg,	Untersch.	Aeschlimann,	Roset.	keine Anstell.	defin.
Rüderswyl,	Untersch.	Haas,	Charl.	keine Anstell.	defin.
Pfaffenmoos,	gem. Sch.	Bucher,	Alex.	Ilfis.	prov.
Bäreau,	Mittelkl.	Reber,	Jak.	Wimmis.	prov.
Kammershaus,	Untersch.	Sutter,	Elise	keine Anstell.	prov.
Bärau,	Elemtkl.	Flückiger,	Ida	keine Anstell.	prov.
Obergoldbach,	Oberkl.	Fischer,	And.	Hühnerbach.	prov.
		4. Kreis.			
Zollikofen,	ob. Mitkl.	Spycher,	Gottf.	Graßwyl.	defin.
Zollikofen,	unt. „	Spycher-Leu,	Elise	Zollikofen.	defin.
Belpberg,	Obersch.	Marti,	Ludw.	Belpberg.	defin.
Wattenwyl,	Obersch.	Hofmann,	Gottf.	Mettlen.	defin.
Mettlen,	Mittelkl.	Kurz,	Ernst	Mettlen.	defin.
Gelterfingen,	gem. Sch.	Kammer,	Jos.	Wimmis.	prov.
Köniz,	g. Obrsch.	Minder,	J. J.	Köniz.	defin.
Schliern,	Obersch.	Wyttenbach,	Joh.	Rain.	defin.
Hirschmatt,	Obersch.	Wehrli,	Joh.	Hirschmatt.	prov.
Kalkstätten,	gem. Sch.	Graf,	Joh.	Kalkstätten.	prov.
Belp,	Kl. VI	Gasser,	Eml.,	keine Anstell.	defin.
Stutz,	gem. Sch.	Großenbach.,	Fried.	Stutz.	prov.
Bern Länggasse,	K. VIIIC	Mäder,	Elise	Ferenbalm.	prov.
Bern Lorraine,	Kl. V B	Tschanz,	Gottl.	Niederscherli.	prov.
Bern Lorraine,	Kl. IV C	Steinmann,	Jak.	Obergoldbch.	prov.
Niederscherli,	Obersch.	Schär,	Joh.	Säriswyl.	defin.
Bümpliz,	unt. Mitk.	Stucki,	Mar.	keine Anstell.	defin.
Waldgasse,	Untersch.	Schneider,	Ther.	keine Anstell.	defin.
Ostermundigen,	unt. Mitk.	Müller,	Sal.	—	prov.
N. Muhlern,	Mittelkl.	Wälti,	G. A.	—	prov.
Rain,	gem. Sch.	Schwarz,	Fried.	Kirchenthurn.	prov.
Kirchenthurnen,	gem. Sch.	Stucki,	Chr.	Unterheid.	prov.
		5. Kreis.			
Burgdorf,	Kl. II A	Weibel,	Fried.	Ligerz.	defin.
Rüegsau,	Obersch.	Sieber,	Albert	Rüegsau.	defin.
Rüegsauschach.,	Untersch.	Schär,	Ida	Rüegsausch.	defin.
Ersigen,	Obersch.	Jenni,	J. R.	Ersigen.	defin.
Tannen,	gem. Sch.	Grieb,	Rosa	keine Anstell.	prov.
Kirchberg,	ob. Mitkl.	Burkhalter,	Fried.	Kirchberg.	defin.
Sumiswald,	Kl. II B	Jufer,	Lina	—	prov.
		6. Kreis.			
Ursenbach,	ob. Mitkl.	Ammann,	Joh.	Ursenbach.	defin.
Herzogenbuchsee,	u. M. III. B	Traugott,	Chr.	Oberönz.	defin.
Wangenried,	Obersch.	Tschumi,	Gottf.	Teuffelen.	defin.
Walliswyl-Wangen,	Untersch.	Bützberger,	Lina	Walliswyl.	defin.
Aarwangen,	u. Mitk. A	Wagner,	Joh.	keine Anstell.	prov.
Aarwangen,	u. „ B	Dietrich,	Emil	Gelterfingen.	prov.
Roggwyl,	ob. „ B	Haas,	Gottf.	Roggwyl.	defin.
Rütschelen,	Oberkl.	Schultheß,	Adolf	Rütschelen.	defin.
Bettenhausen,	Untersch.	Pfyffer,	Marie	keine Anstell.	defin.
Wiedlisbach,	Obersch.	Leuenberger,	Joh.	Wiedlisbach.	defin.
Wiedlisbach,	Mittelkl.	Herzig,	Joh.	Wiedlisbach.	defin.
Wynau,	Obersch.	Richard,	Fried.	Wynau.	defin.
Oberönz und Niederönz,	Obersch.	Schaad,	Joh.	Oberönz.	defin.
Niederbipp,	Mtkl. III B	Handenschild	Ernst	Farneren.	defin.
Röthenbach-Wanzwyl,	Untersch.	Bohner,	Elise	keine Anstell.	defin.
Madiswyl,	Oberkl.	Ammann,	Gottl.	Madiswyl.	defin.
Wangen,	Elmtkl. B	Lehmann,	Rosa	keine Anstell.	defin.
Oberönz und Niederönz,	Mittelkl.	Zangg,	Alfred	Landorf.	defin.
Graßwyl,	Mittelkl.	Stucki,	Rob.	Scheuren.	prov.
Farneren,	gem. Sch.	Hangärtner,	Urs	keine Anstell.	prov.
Attiswyl,	Mittelkl.	Huber,	Luise	—	prov.
Attiswyl,	Elemntkl.	Wittwer,	Martha	—	prov.
		7. Kreis.			
Grafenried,	Untersch.	Gutknecht,	Marie	keine Anstell.	defin.
Schalunen,	gem. Sch.	Schluep,	Joh.	Fraubrun.	defin.
M.-Buchsee,	Untersch.	Gerber,	J. F.	M.-Buchsee.	defin.
Bätterkinden,	Elemtsch.	Friedli,	Mar.	Bätterkindn.	defin.
Zauggenried,	gem. Sch.	Vögeli,	Nikl.	Zauggenried.	defin.
Fraubrunnen,	Obersch.	Hofer,	Gottf.	Dieterswyl.	defin.
		8. Kreis.			
Matzwyl,	Obersch.	Christen,	Joh.	Matzwyl.	defin.
Matzwyl,	Untersch.	Christen,	Elise	Matzwyl.	defin.
Büren,	Mitkl. A	Gempeler,	Jak.	Büren.	defin.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsn.	Vorn.	Bisher.	Anstellung.
Bußwyl,	gem. Sch.	Meier,	Fried.	keine Anstell.	defin.
Schüpfen,	Obersch.	Wyß,	Gottf.	Schüpfen.	defin.
Aarberg,	Oberkl.	Leuthold,	Fried.	Aarberg.	defin.
Aarberg,	ob. Mitkl.	Wyß,	Gottf.	Aarberg.	defin.
Wengi,	Untersch.	Großen,	Lina	Wengi.	defin.
Kallnach,	Obersch.	Beck,	Fried.	Kallnach.	defin.
Bargen,	Mittelkl.	Hürzeler,	Fried.	Bargen.	defin.
Dettligen,	Untersch.	Reuser,	Lina	keine Anstell.	defin.
Lyß,	Elmtk. A	Dreyer,	Berth.	Lyß.	defin.
Seedorf,	Obersch.	Schwab,	J. J.	Siselen.	defin.
Lyß,	Mitkl. A	v. Känel,	Karl	Lyß.	defin.
Kallnach,	ob. Mitkl.	Gerber,	Joh.	Bern ev. Sem.	defin.
Oberwyl,	Mittelkl.	Tüscher,	Joh.	keine Anstell.	prov.
		9. Kreis.			
Ligerz,	Untersch.	Boden,	David	Ligerz.	defin.
Studen,	gem. Sch.	Scheidegger,	Sam.	Studen.	defin.
Worben,	Untersch.	Gfeller,	Emma	Worben.	defin.
Mett,	Untersch.	Brönnimann,	A. M.	Mett.	defin.
Twann,	I. Mitkl.	Boß,	Chr.	N. Muhlern.	prov.
Ligerz,	Obersch.	Horisberger,	Gottf.	Finsterhenn.	defin.
Siselen,	Obersch.	Tiefenbach,	Jak.	Anst. Erlach.	defin.
Täuffelen,	Obersch.	Gäumann,	C. F.	Schwarzenb.	prov.
Finsterhennen,	Obersch.	Röthlisberg.,	Ed.	Wangenried.	defin.
		10. Kreis.			
Bözingen,	Kl. V B	Strahm,	Marg.	—	defin.
Fuet,	Elemntkl.	Schneider,	A. L.	—	defin.
		11. Kreis.			
Delémont,	deut. Sch.	Ammon,	Jak.	Delémont.	defin.
		12. Kreis.			
Laufen,	Mittelkl.	Haas,	Ed.	Zwingen.	defin.
Dittingen,	gem. Sch.	Brodmann,	Jos.	—	prov.
Roggenburg,	gem. Sch.	Stöckli,	J.	?	prov.
Roescheuz,	Untersch.	Hof,	Marie	Roescheuz.	prov.
Zwingen,	Untersch.	Gerber,	Anna	„	prov.
Blauen,	gem. Sch.	Häusler-Mäder,		Einsiedeln.	prov.

Amtliches.

Der Regs.-Rath hat zu ordentlichen Professoren befördert:

1) Hr. Dr. Pflüger, bisher außerordentlicher Professor der Augenheilkunde;
2) Hr. Dr. Theophil Studer, bisher außerordentlicher Professor der Zoologie und Naturgeschichte.

Im Verlage von **B. F. Haller** in **Bern** ist soeben erschienen und sowohl direkt vom Verleger, als auch durch jede **Buchhandlung** zu beziehen:

Schweizerische Verfassungskunde

mit besonderer Berücksichtigung der

Kantons- und Bundesbehörden

von

Ch. Mosimann, Lehrer.

Preis Fr. 1. 60.

Kurzes Verzeichniß:

Einleitung. Allgemeines.
Uebersicht der jetzigen Kantonal-Verfassungen.

I. Theil: Die Staatsverfassungen der einzelnen Kantone im Auszug.
Uebersichten.

II. Theil: Die schweizerische Bundesverfassung:
1) Der Bundesstaat;
2) Die schweizerische Bundesverfassung von 1874:
A. Allgemeiner Theil: Zwecke und Aufgaben des Bundes;
B. Besonderer Theil: Organe des Bundes oder die Bundesbehörden (nach dem Wortlaut der Verfassung);
C. Dritter Theil: Revision der Bundesverfassung.

Gesucht:

Ein junger Lehrer, dem Referenzen und sehr gute Zeugnisse zu Diensten stehen, sucht Stellung als Privatlehrer oder Stellvertreter, vorläufig für diesen Winter, ev. auch dauernd. Beansprucht wird nur freie Station.

Offerten erbeten sub. Chiffre F. S. 12 in der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein wohlconditionirtes **Herbarium** (Flora des Berner Oberlandes) in 12 Cartonmappen ist für 20 Franken zu verkaufen. Sich anzumelden bei unterzeichneter Stelle.

Die Erziehungsdirektion.

Vorräthig in allen Buchhandlungen der Schweiz:

Schweizerischer Lehrerkalender

auf das Jahr 1880.

Achter Jahrgang.

Herausgegeben von **Ant. Phil. Largiadèr.**

Solid in Leinwand geb. Fr. 1. 80.

Inhaltsverzeichniß: Uebersichtskalender. Tagebuch. **Für Unterricht und Schulführung.** Die telegraphischen Witterungsberichte. Zwei neue Rechenmaschinen. Mang's Universalapparat. Schweiz. perman. Schulausstellung in Zürich. Uebersicht der kant. Schulgesetzgebungen in der Schweiz. Vorschlag zur abgekürzten Bezeichnung von Maß und Gewicht. **Statistische und Hülfstafeln.** Uebersicht des Planetensystems. Verhältniß der Planeten zur Erde. Areal und Bevölkerung der Schweiz. Rekrutenprüfungen von 1878. Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte. Wichtige Erfindungen und Entdeckungen. Chemische Tafel. Tabelle für spezifisches Gewicht und Festigkeit von Baumaterialien. Tabelle für spezifisches Gewicht anderer Stoffe. Tabelle für Geschwindigkeiten. Reduktionstabelle. Münzvergleichungstabelle. Zeitvergleichungstabelle. Statistische Vergleiche. Wegmaß-Vergleichungstabelle. Taxen für Telegramme. Uebersicht der Frankaturtaxen für Briefpostgegenstände im Innern der Schweiz nach den hauptsächlichsten fremden Ländern. Bemerkungen. Stundenpläne und Schülerverzeichnisse. Notizen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Festgeschenke

für Schule und Haus.

In prachtvollem Farbendruck sind bei **Caspar Knüsli** in **Zürich** folgende Bilder zu haben.

Familienglück. Familiensorge. Der Mutter Unterricht. Des jüngsten Sohnes Abschied. Der einsamen Eltern Trost. Der kleine Baumeister. Die Großmutter. Brüderchen. Fürs Mutterherz. Das Bilderbuch. Der Schutzengel. Der Zinsgroschen. Grablegung Christi, Ecce homo, Kreuzabnahme. Christus predigend. **Größe 11/17 cm. à 10 Cts. Wilhelm Tell** von Raux gemalt, **Größe 18/22 cm. à 10 Cts. Parthienweise mit 20 % Rabatt.**

Günstige Gelegenheit.

Lehrern und Vereinen biete ich zu Ausnahmepreisen wenig gebrauchte **Flügel** an.

A. Schmidt-Flohr, Pianofabrik, Bern.

Zu kaufen gesucht.

Blätter für literarische Unterhaltung. 1830.
Prospekt der Realschule von Hofwyl.
Berner Schulzeitung. 1844. Nr. 49.
Republikaner. Nr. 96. 1844.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorräthig! **J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid) Bern.**

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.